



Miltalader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,76 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Druckerei: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachnummer 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzügung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 300

Februus 479

Dienstag den 22. Dezember 1931

Februus 479

66. Jahrgang.

Warum will Amerika nicht an eine Schuldenstreichung heran?

Dass der Kongress, der in diesen Tagen in Washington versammelt ist, nichts davon wissen will, haben wir jüngst unsern Lesern mitgeteilt. Sogar gegen das Hooverjahr, also gegen eine nur einjährige Stundung der auf 15. Dezember fälligen Verbandschulden von 123 Millionen Dollar gab's ja am Mittwoch schärfste Opposition, nicht nur seitens des republikanischen Abgeordneten Mac Fadden, der zweifellos weit über das Ziel hinausschoss, sondern auch von andern Abgeordneten beider Parteien, so daß es Mühe und Not kostete, Hoover herauszuschlagen. Mühe doch zuletzt der Unterstaatssekretär Mills an das Ehrgefühl der Nation appellieren: es wäre, meinte er, eine „ewige Schmach“ für Amerika, wenn der Kongress das Moratorium ablehnte, da im Juni 276 Parlamentarier, darunter mehr als zwei Drittel Senatoren, dem Präsidenten Hoover auf dessen Anfrage ihre Zustimmung zu seinem damaligen Plan erteilt hätten.

Freilich, es wäre nicht das erstemal, daß das amerikanische Volk sich diese „ewige Schmach“ geleistet hätte. Wir erinnern nur an jene Stunde, wo der Kongress den Versailleser Vertrag samt der Völkerbundschlichtung abgelehnt hatte, obwohl es sich da um ureigenste Werte ihres eigenen Präsidenten Wilson handelte. Immerhin hat Mills in diesem Fall recht. Der Kongress kann jetzt seinen Präsidenten und dessen „großherzige Laie“ vom 20. Juni — die „böse Welt“ gibt zwar die „Großherzigkeit“ aus guten Gründen nicht zu — nicht verweigern.

Warum will Amerika nicht an ein Moratorium, jedenfalls nicht an eine Schuldenstreichung heran? Das wäre doch allgemein gefaßt, das allereinfachste und sicherste Mittel, um das Chaos der unfinnigen Schuldenverflechtung der Staaten diesseits und jenseits des Ozeans zu beseitigen. Was würde, sagt man ferner, dem reichen Amerika es schaden, wenn es die 243 Millionen Dollar, die es alljährlich von seinen europäischen Kriegsschuldnern einnimmt, aus den Einnahmen seines Haushalts streichen würde? Es hätte selbst den größten Profit davon. Denn man könne von einem Kunden nicht verlangen, daß er gleichzeitig Schulden zahle und Waren abkaufe. Entweder das eine oder das andere. Auch habe Amerika Geld in Hülle und Fülle! Die letzte im Jahr 1925 vorgenommene Schätzung gibt das Nationalvermögen des amerikanischen Volkes auf 380 Milliarden Dollar an, das sind je Kopf der Bevölkerung 3300 Dollar, oder rund 250 Prozent mehr als 1904! Allein im Ausland hatte Amerika 1929 nicht weniger als 16,6 Milliarden Dollar angelegt. Das macht bei 5 Prozent Zins einen jährlichen Ertrag von 830 Millionen Dollar.

Und doch denkt das amtliche Amerika an keine Schuldenstreichung. Dafür wäre vielleicht vor ein paar Jahren mehr Stimmung gewesen. Damals, zur Zeit der wirtschaftlichen „Prosperität“, über die ist vorüber. Heute hat Amerika bei 49 Millionen Erwerbstätigen nicht weniger als 7,5 Millionen Erwerbslose. Diese kosten allerdings dem Staat keinen Dollar. Sie werden vielmehr von den Reichen durchgehalten. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Amerikas Staatsfinanzen standen nie so schlecht als heute: 4442 Millionen Dollar (über 18,65 Milliarden Reichsmark) Fehlbetrag für die Haushaltsjahre 1931—33, so viel, daß Hoovers Volksschaft Erhöhung der Steuern und Herabsetzung der steuerfreien Einkommensgrenze (die bis jetzt 10 000 RM. war) ankündigen mußte.

Jetzt heißt es beim Steuerzahler: „In deinem Hause brennt es.“ Wenn also Amerika die Verbandschulden streicht, dann müssen weitere 249 Millionen Dollar jährliche Einnahmen vom Steuerzahler aufgebracht werden. Und das tut weh! Um so mehr, als der Amerikaner den Eindruck hat, daß die Europäer das geschenkte Geld erst recht für Kriegszwecke verwenden würden. Sie geben so wie so, wie das Kriegsamt ausrechnete, jährlich allein 1779 Millionen Dollar (fast 7,5 Milliarden RM.) hierfür aus. Und nun soll man ihnen die Möglichkeit gewähren, noch mehr Kanonen und Granaten anzuschaffen? Nein! Dann würden sie erst recht keine Lust zur bevorstehenden Abrüstung verspüren. Und so sagt sich der amerikanische Steuerzahler: Wir haben nichts zu verschütten, am allerwenigsten zu dem Zweck, daß man es verpulvert. — Und so ganz unrecht haben sie nicht. Die Deutsche aber, die wir mit unsern Tributen unsere ehemaligen Sieger füttern müssen, sind dabei die Leidtragenden, die die Beche zu bezahlen haben.

Französischer Widerstand in Basel

Basel, 21. Dez. Die Verhandlungen des Sonderausschusses kommen nicht vom Fleck, da die französischen Mitglieder immer neue Einwendungen gegen die Schlußfassung des Berichts erheben. Sie standen am Samstag den ganzen Tag in telephonischer Verbindung mit der Regierung in Paris und versuchten hartnäckig, sich den Schlussfolgerungen über die festgestellte Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zu entziehen, die sich sachlich und wissenschaftlich für den Bericht ergeben müssen. Die übrigen Vertreter

Tagespiegel

Wie verlautet, hat Reichspräsident v. Hindenburg auf eine von pazifistischer Seite ergangene Aufforderung erklären lassen, daß er sich nicht wieder als Kandidat für das Reichspräsidentenamt aufstellen lasse und eine Wiederwahl ablehnen würde.

Der Bruder Mussolinis, Arnaldo, ist in Mailand gestorben.

Und einzig, daß der Sonderausschuss seine Arbeiten unmöglich mit einem Bericht abschließen könne, in dem weniger gesagt wird, als der Waggin-Ausschuss im August gesagt hat, da die Verhältnisse sich seitdem sichtlich verschlechtert haben. Infolge der französischen Querreisereien ist es daher sicher, daß der Schlussbericht nicht vor Weihnachten fertiggestellt werden kann.

Der Barentwurf

Basel, 21. Dez. Der Barentwurf des Berichts des Sonderausschusses soll, wie verlautet, folgenden Inhalt haben: Die ganze Welt befinde sich in einer Krise, deren Heftigkeit über alle Erwartungen hinausgehe. Es sei unmöglich, daß Deutschland zur Bezahlung der Reparationsrate 1300 Millionen Goldmark in den Haushalt aufnehme. Der Ausschuss ziehe daraus die nötigen Schlüsse, werde aber die Forderungen der Konferenz der Regierungen überlassen. Jedenfalls sei eine Stundung über 1932 hinaus nötig. Im Ausschuss sei zeitweilig eine Stimmung für eine vollständige Streichung der Tribute und Kriegsschulden gewesen, man habe aber mit Bedauern einsehen müssen, daß die französischen und amerikanischen Forderungen mit dem Wunsch nach Herstellung des Vertrauens nicht vereinbar seien. Da Frankreich auf der Erfüllung des Youngplans bestehe, werde die gegenwärtige Unsicherheit weiterbestehen. Die von Frankreich geforderte Zurückführung des im Ausland angelegten Kapitals zum Zweck der sofortigen Bezahlung der deutschen Schulden erscheine nicht angängig. Die Sachverständigen scheinen zum Teil der Meinung zu sein, daß die Deutsche Reichsbahn in regelmäßigen Zeiten 1,32 Milliarden aufbringen könne (1).

Lavals Schadenfreude

Paris, 21. Dez. Auf einem Bankett zu Ehren des Luftfahrtministers hielt Ministerpräsident Laval eine Rede, in der er für die Drosselung der Einfuhr nach Frankreich eintrat. Frankreich werde aus der bevorstehenden Regierungskonferenz im Rahmen des Youngplans bleiben und die Reparationen den Privatschuldnern nicht opfern lassen. In gewissen Ländern habe man zu sehr betont, daß die Schulden und Reparationen gestrichen werden müßten. Angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten werden die Regierungen, die sich solche kühnen Gedanken hatten, zweifellos jetzt weniger Eile an den Tag legen. Wir werden den Youngplan nicht zerreißen lassen. Die Beschuldigung, daß Frankreich militaristisch sei, weise er zurück; aber „Frankreichs Vergangenheit“ mahne zur Vorsicht. Man dürfe sich auf keine Improvisierungen einlassen, die Frankreichs Sicherheit nicht garantierten. Die französischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz würden es nicht ablehnen, jede Art gegenseitiger Hilfeleistung zu prüfen und nötigenfalls anzuregen, vorausgesetzt, daß sie wirksam, d. h. effektiv und schnell sei. Niemals werde Frankreich die Unvorsichtigkeit begehen, sich mit Formeln der Hoffnung zu begnügen.

Frankreichs „Vergangenheit“ seit 300 Jahren ist das fortgesetzte Bestreben, Deutschland das linke Rheinufer zu entreißen. Es ist also wieder die alte französische lügnische Verschlagenheit, wenn auch Laval, wie ebendem Millerand, Clemenceau, Poincaré, Lardieu usw., wieder behauptet, die „Vergangenheit“ mahne Frankreich zur Vorsicht gegen Deutschland und daher müsse es rüsten. Bei Unwissenden, die in der Geschichte nicht Bescheid wissen, und bei dem Großteil der rühmsüchtigen Franzosen mag eine solche Verdrehung der geschichtlichen Tatsachen Eindruck machen: Die Wahrheit ist und bleibt, daß „Frankreichs Vergangenheit“ seit Richelieu es zu Ueberfällen auf Deutschland aufstachelt, bis das alte Ziel des Besitzes des linken Rheinufers erreicht ist.

Neue Nachrichten

Preisrentungsverhandlungen

Berlin, 21. Dez. In einer Besprechung der Reichsminister Dr. Warmbold und Dr. Schiele und des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Girdeler, mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten über

Preisrentung, führte nach amtlicher Mitteilung nach der grundsätzlichen Seite sowie auch bezüglich des Vorgehens auf einzelnen Gebieten im wesentlichen zu übereinstimmender Auffassung. Von einzelnen Vertretern der Verbände der Beamten und Arbeitnehmer wurden eine Reihe wertvoller Anregungen gegeben, deren Beachtung zugesagt worden ist. Es bestand allseitig der Wunsch, daß die Aussprache über Fragen der Preisrentung zu gegebener Zeit fortgesetzt werde. Die Reichsminister und der Reichskommissar Dr. Girdeler folgten dies zu.

Die Senkung des Brotpreises im Reich

Berlin, 21. Dez. Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung zusammen mit Landes- und Ortsbehörden eingeleitete Aktion zur Senkung des Brotpreises hat bereits verschiedentlich zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Bäckereimengen, Profisfabriken und Konsumvereine haben eine Senkung des Brotpreises vorgenommen, u. a. in Halle, München, Solingen, Weitzen-Oberschlesien, Wuppertal, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Mannheim, Stettin. Die Senkung ist überwiegend schon eingetreten und tritt in einzelnen Orten ab 1. Januar 1932 in Kraft.

Noch eine Reichsratsitzung vor Weihnachten

Berlin, 21. Dez. Der Reichsrat ist zu einer Vollziehung für Dienstag mittag in das Reichstagsgebäude einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Verordnung zur vorläufigen Kleinsiedlung und Bereistellung von Kleingärten für Erwerbslose. Weiter ist der Plan für eine Verteilung von 80 Millionen RM Reichsbeiträge zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen der Gemeinden zu verabschieden, wovon auf die preussischen Gemeinden rund 50 Millionen entfallen.

Zusammenschluß bayerischer und hessischer Bauernvereinsgenossenschaften

Mainz, 21. Dez. Der Zusammenschluß der Hauptgenossenschaft des Hessischen Bauernvereins mit der Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins wurde auf der Verbandsstimmung des Genossenschaftsverbandes des hessischen Bauernvereins am Sonntag vollzogen.

Der russisch-polnische Nichtangriffspakt

Paris, 21. Dez. „Echo de Paris“ veröffentlicht den angeblichen Wortlaut des am 24. August vorläufig unterschriebenen russisch-französischen Nichtangriffspakts. Neben den üblichen Bestimmungen enthält derselbe der Vertrag noch folgende Artikel:

Keine der beiden vertragschließenden Parteien darf eine Abmachung mit anderen Mächten abschließen, die bestimmt, den Ankauf oder den Verkauf von Waren der vertragsschließenden Parteien zu verweigern. Die beiden Parteien lehnen es nicht ab, voneinander Waren zu kaufen bzw. zu verkaufen. Die beiden Parteien versprechen, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Partei zum Zwecke eines Umsturzes der bestehenden Verfassung mit Waffengewalt zu enthalten. — „Echo de Paris“ fügt hinzu, daß der Vertrag Polen, Rumänien, Lettland, Estland und England unterbreitet worden sei. Außerdem sei Polen versprochen worden, daß nicht endgültig abgeschlossen werde, bevor Moskau mit Polen einen Nichtangriffspakt unterzeichnet habe.

Henderson will eröffnen

London, 21. Dez. Der frühere britische Außenminister der Arbeiterpartei Henderson, der bekanntlich seinerzeit als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz bestimmt worden war und kurze Zeit wegen Erkrankung an der Riviera weilt, erklärte, er hoffe nach einer leichten Operation nach Weihnachten wiederhergestellt zu sein und am 2. Februar die Konferenz in Genf eröffnen zu können. Die Gerüchte von einer Verschiebung der Konferenz seien unrichtig.

Vierte Partei in England

London, 21. Dez. „Sunday Express“ erfährt, Mac Donald werde in nächster Zeit mit Baldwin (Kons.) und den Liberalen Samuel und Simon die vierte Partei, die „Nationale Partei“ gründen. Der Zweck sei, aus den bisherigen drei Parteien der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei eine Abwehrfront gegen den nicht sehr großen, aber einflussreichen hochschulzönerischen Teil der Konservativen Partei zu bilden. Die neue Partei werde, da die alte Liberale Partei im Absterben ist, für das innerpolitische Leben Englands und seines Weltreichs von Bedeutung sein.

Die Niederlage der australischen Arbeiterpartei

Sydney, 20. Dez. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis wurden gewählt: Nationalisten 37, Bauernpartei 14, Arbeiterpartei 16, Arbeiterpartei Gruppe Lang 7, Unabhängige 1.



Da die Bauernpartei im allgemeinen mit den Nationalisten stimmt, wird das Kabinett Scullin einem Nationalistenkabinett mit Lyons an der Spitze Platz machen müssen. Das letzte Parlament zählte 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 5 Mitglieder der Gruppe Lang, 23 Nationalisten und 12 Mitglieder der Bauernpartei.

Erstminister Scullin ist zurückgetreten. Der Generalgouverneur hat Lyons, den Führer der siegreichen Opposition, ersucht, nach Canberra zu kommen.

Das alte Schloß in Flammen

Stuttgart, 21. Dez. Heute vormittag vor elf Uhr wurde im Ostflügel im 3. Stock des Alten Schlosses ein Brand entdeckt, der auf dem Fußboden des oberen Stockwerks entstanden zu sein scheint und alsbald eine starke Ausdehnung annahm, so daß die Decke vom 2. Stock ergriffen wurde und zusammenstürzte. Dichte Rauchwolken quollen aus den oberen Räumen heraus. Das Feuer hatte aber, als die Feuerwehr erschien, bereits eine große Ausdehnung angenommen, da es an den mächtigen Eichenbalken reichlich Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die nächsten Flügel des Schlosses zu schützen. Trotzdem sämtliche drei Feuerwachen von Stuttgart und Cannstatt in Tätigkeit waren, breitete sich das Feuer mit ungeheurer Heftigkeit immer weiter aus. Durch die einfallenden Decken wurden aber immer wieder andere Stockwerke durchschlagen, so daß sie völlig ausbrannten. Um 3 Uhr nachmittags stand auch der nördliche Flügel in Brand. Der Verbindungsturm zwischen den beiden Flügeln ist vollständig ausgebrannt. Ein weiterer Teil des Dachstocks und die Decke des 3. Stockwerks im östlichen Flügel stürzten unter großem Getöse ein. Um 3.30 Uhr schien es, daß das ganze Schloß dem Untergang geweiht sei. Die Feuerwehr von Feuerbach war inzwischen zur Hilfe erschienen und auch die Freiwillige Feuerwehr Stuttgart war an der Arbeit. Aber immer gefährlicher wurde der Brand. Auch das ganze Erdgeschloß bildete ein Feuermeer.

Aus mehr als 20 Schlauchleitungen wurden ungeheure Wassermassen in die Flammen gejagt, doch war alles vergebens. Mit lautem Krachen stürzte ein Kamin um den andern hinab bis in den Keller, da alle Stockwerke durchgebrannt waren. Abends 6 Uhr dauerte der Brand mit ungeminderter Heftigkeit an, obgleich inzwischen auch die Feuerwehren von Ehlingen und von Degerloch, letztere mit Pferdegespannen, eingetroffen war. In der ganzen Nachbarschaft vorbereitete sich eine ungeheure Hitze.

Am Brandplatz waren Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, der wehmütig das Schloß seiner Väter in Flammen versinken sah, sowie Staatspräsident Dr. Volz, Finanzminister Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, sowie die Beamten der zuständigen Ministerien erschienen. Ein großes Aufgebot von Schutzpolizei und Reichswachmannschaften schlossen den Brandplatz ab und befehligten sich todesmütig an der Rettung der unschätzbaren Kostbarkeiten, die im Alten Schloß geborgen waren. Manches davon wird wohl unwiederbringlich verloren sein. Trotz der ungeheuren Menschenansammlung konnte der Verkehr in den benachbarten Straßen und auf dem Schloßplatz unbehindert aufrechterhalten werden; die Straßenbahnwagen fuhren in schneller Fahrt durch. Aber die Weihnachtsmesse auf der Seite gegenüber der Markthalle mußte gegen Abend geräumt werden, ebenso teilweise die Weihnachtsmesse auf dem Schillerplatz am Westflügel. Durch die ausgebrannten Fenster sah man die Holzperde mit Rüstungen aus dem Heeresmuseum. Der zerstörte Teil des Schlosses ist der älteste, der sogenannte Christophsteil mit Wasserlauben. Die geretteten Kunst- und geschichtlichen Werte wurden sofort auf Lastwagen verladen und fortgeschafft.

Wegen Abend griff der Brand immer mehr um sich. Die hoch auflodernden Flammen röteten den Abendhimmel. Ueber der ganzen Brandstätte liegt dicker, gelblicher Rauch. Der Ostflügel des Schlosses (dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Karlsplatz gegenüber) brennt vollständig aus. Es stehen nur noch die Außenmauern. Der Nordflügel auf der Seite des Neuen Schlosses ist auf eine Breite von 20 Metern vom Feuer ergriffen. Das Feuer findet in den aus massigen Eichenstämmen bestehenden Wänden und in den mit Spreu gefüllten Holzböden reiche Nahrung. Die Arbeit der Feuerwehrleute, die ihr Lehtes hergeben, wird durch die große Kälte sehr erschwert. Das in die Glut geworfene Wasser verdunstet wirkungslos. Die plaken Schläuche und müssen ausgetauscht werden. Die Feuerwehr hofft, das Feuer in der Brandmauer, die sich etwa in der Mitte des Nordflügels befindet, aufhalten zu können. Der Südflügel mit der herrlichen Schloßkapelle (der Markthalle gegenüber) und der Westflügel am Schillerplatz, in dem

sich die Altertümerammlung befindet, scheinen nicht mehr gefährdet.

Sobald werden Maschinengewehre, Infanteriegewehre und andere Waffen, die der in dem Schloß untergebrachten Polizeiwache gehören, herausgetragen. Die schönen Stuckdecken und viele Gemälde, die sich im Ostflügel befinden, sind vollständig vernichtet. Das Rote Kreuz hat im Westflügel eine Sanitätsstation eingerichtet. Bis jetzt sind 30 Feuerwehrleute infolge von Rauchvergiftung abtransportiert worden; fünf wurden durch Querschüssen und Brennungen leichter verletzt. 13 Feuerwehrleute mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Das Gerücht, daß ein Feuerwehrmann vernichtet werde, hat sich nicht bewahrheitet. Zur Hilfeleistung ist auch die Weckerlinie von Ludwigsburg herbeigeleitet. Aus verschiedenen Städten, auch außerhalb des Landes, so aus Karlsruhe und Forzheim, sind Feuerwehrrabteilungen zur Beobachtung des Brandes und zur Sammlung von Erfahrungen eingetroffen. Die Menschenmenge, die den Brand aus der Nähe beobachtet, wird auf mindestens 20 000 Zuschauer geschätzt.

In einigen Zimmern des Polizeikommandos wurde schon um 8.30 Uhr vormittags Rauch bemerkt, der durch Zimmerrögen eindrang. Man führte ihn auf das Anheizen der Öfen zurück und beruhigte sich. Um 10.30 Uhr gab es stärkere Rauchschwaden. Nun nahm man einen Kaminbrand an und alarmierte die Feuerwehr. Diese stieß auf einen Balkenbrand, der sofort bekämpft wurde. Der Brand lag in dem mit Spreuer ausgefüllten Fußboden des 3. Stockwerks und wird auf einen Kaminbrand zurückgeführt. Es mußte jetzt die alte bemalte Stuckdecke heruntergeschlagen werden. Den Feuerwehrleuten sprühte dabei der Funkenregen ins Gesicht. Jetzt mußte auch im 3. Stock gelöscht werden. Dabei gab es die ersten Rauchvergiftungen. Um 1.30 Uhr verschaffte sich dann der Brand auf einmal nach außen Luft und wurde in seiner ganzen Gefährlichkeit erkennbar. In dem Eckturn, dem neuen Schloß gegenüber, wurden wiederholt Explosionen vernommen und man vermutet, daß dort Munition der Schutzpolizei aufbewahrt war.

Im Nordflügel ist das Feuer an der Brandmauer zum Stillstand gekommen. Dagegen ist um 6.15 Uhr abends der Südflügel (gegenüber der Markthalle) ernstlich bedroht. Aber auch dort ist in der Nähe des großen runden Eckturmes eine Brandmauer vorhanden. Der „wackere Schwabe“, eine Erinnerung an den Opfersinn im Krieg, wo er durch erkaufte Nägel seine Rüstung bekam, ist im Ostflügel, der vollständig niederbrennt, der Vernichtung ausgeliefert. Die Fahnen des alten Heers, die früher im Alten Schloß untergebracht waren, sind glücklicherweise vor einem halben Jahr ins Neue Schloß verbracht worden.

Vermutlich ist das Feuer schon vor einigen Tagen irgendwo entstanden und hat sich langsam zu der furchtbaren Feuersbrunst entwickeln können, die am Montag plötzlich zum Ausbruch kam. Von den Wohnungen in den oberen Stockwerken des Ostflügels konnte überhaupt nichts gerettet werden. Die Bewohner wurden vom Feuer überrollt. Eine alte Frau, die allein zu Hause war, mußte von der Feuerwehr aus dem Bett geholt werden. Mit Tränen in den Augen sah die Bewohner der Schloßwohnungen dem um sich greifenden Feuer zu. Unter den vom Brand vernichteten Wohnungen befindet sich auch die der Witwe des früheren Staatspräsidenten Volz. Das Schloß ist Eigentum des Staats.

Etwa 25 Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen und mußten im Krankenwagen abtransportiert werden. Ohne Gasmasken war die Annäherung an den Brandherd überhaupt nicht möglich. Ein zusammensinkender Kamin beschädigte eine Feuerwehrleiter sehr erheblich. Die schönen alten Teile des Schlosses sind jedenfalls vernichtet, und wieviel von dem herrlichen alten Wahrzeichen der Stadt Stuttgart sonst noch den Flammen zum Opfer fallen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Am Samstag und Sonntag abend je von 6 bis 6.30 Uhr fanden im Hof des Alten Schlosses bei Kerzenschein des Weihnachtsbaums Chorgesänge von alten Weihnachtsliedern statt. Ein Weihnachtskonzert in der Schloßkirche am Samstag abend war ebenfalls sehr gut besucht.

Eine besondere technische Leistung stellte der Schaubetrieb des Stuttgarter Senders dar, der vom Brandplatz aus direkt ins Mikrophon gesprochen wurde. Die fabelhaft plastische Darstellungsgabe des Anlagers ließ die Zuhörer jede Phase des aufregenden Schauspiels miterleben. Man hörte das Getöse des einstürzenden Dachstuhles, sowie den Fall des großen Kamines auf eine Leiter der Feuerwehr. Zwischendurch das Zischen der Wassermassen, die in das

Gebäude geschleudert wurden. Es ist ein tragischer Zufall, daß der Stuttgarter Sender ausgerechnet am kommenden Sonntag ein komisches Hörspiel „Feurio“ auf seinem Programm stehen hat. Aus dem heiteren Spiel ist schnell blutiger Ernst geworden.

Wohnungszwangswirtschaft und Mietensenkung

Stuttgart, 21. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die gesetzliche Miete für Wohnräume beträgt in Anlehnung an die Mietensenkungsverordnung ab 1. Januar 1932 110 v. H. der Friedensmiete in dem bisher üblichen Sinn, für Geschäftsräume, die nicht vom Reichsmietengesetz befreit sind, 120 v. H. der Friedensmiete. Unberührt bleiben die bisherigen Bestimmungen über den Erfaß desjenigen Teils der Gesamtumlage, der den im Rechnungsjahr 1926 erhobenen Umlagehundertfach übersteigt. Nach wie vor ist die Einzelumlegung der Betriebskosten ausgeschlossen vorbehaltlich der durch die Verordnung vom 17. Juli 1931, Staatsanzeiger Nr. 166, zugelassenen Umlagebarkeit der nach dem 1. April neu erhobenen oder erhöhten Gemeindegebühren.

Was die Mietensenkung anlangt, so sind die Bestimmungen der Durchführungsverordnung des Reichs bereits in der Presse erschienen. Aus der württ. Verordnung ist hervorzuheben, daß zur Entscheidung von Streitigkeiten, die sich aus der Mietensenkung ergeben, sowohl bei Neubauten wie bei Neubauten das Mieteinigungsamt zuständig ist, das endgültig entscheidet und dessen Entscheidung die Gerichte und Verwaltungsbehörden bindet.

Nach der Durchführungsverordnung des Reichs ist bei Neubauten der Betrag, um den die laufende Belastung des Grundstücks gesenkt wird, auf die einzelnen Mietverhältnisse nach den Mietzinsen umzulegen, die für die mit dem 1. Januar 1931 beginnende Mietzeit zu entrichten waren. Die nicht vermieteten Räume sind dabei zu berücksichtigen; zu diesen gehören nicht nur die leerstehenden, sondern auch die vom Hauseigentümer benutzten Räume.

Bei Mietverhältnissen über Räume, die durch Um- oder Einbauten nach dem 1. Juli 1918 in Neubauten neu geschaffen sind, ermäßigt sich der Mietzins für die am 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit um 8 v. H. der bisher gezahlten Miete; es bleibt aber den Vermieterparteien vorbehalten, nachzuweisen, daß sich ein anderer Hundertsatz aus der tatsächlichen Ermäßigung der durch die Um- und Einbauten hervorgerufenen Belastung des Hauses ergebe. Wie bei den Neubauten, so darf auch bei den Um- und Einbauten, wenn ein Mietzins gilt, der niedriger ist als der Mietzins für die mit dem 1. Januar 1931 beginnende Mietzeit, der Unterschied auf die Ermäßigung nicht angerechnet werden, wenn der Unterschied im Mietzins darauf beruht, daß seit dem 1. Januar 1931 aus öffentlichen Mitteln Beihilfen gewährt oder erhöht oder sonstige Vergünstigungen bewilligt worden sind oder wenn die Ermäßigung lediglich mit Rücksicht auf § 49 a des Mieterchutzgesetzes erfolgt ist.

Im übrigen ist bei der Mietensenkung der Hauptwert auf ein gütliches Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter zu legen.

Durch die Notverordnung wurde mit Wirkung vom 1. April 1932 ab die Grenzzahl für teure Wohnungen in Stuttgart von 1500 auf 1400 Mark jährliche Friedensmiete herabgesetzt und damit der Kreis der Wohnungen, die vom Reichsmietengesetz und Mieterchutzgesetz ausgenommen sind, erweitert; in den übrigen Gemeinden wurde die Grenzzahl nicht abgeändert. Auch wurde die mit Wohnräumen verbundenen Geschäftsräume, deren Gesamt-Friedensmiete die Grenzzahlen für teure Wohnungen erreicht oder überschreitet, mit Wirkung vom 1. April 1932 ab, vom Reichsmietengesetz und Mieterchutzgesetz ausgenommen. Mit einer Angleichung der württ. Bestimmungen über gesetzliche Miete und Mieterchutz an diesen Teil der Notverordnung, der erst am 1. April 1932 in Kraft tritt, ist zu erwarten, bis feststeht, ob und welche Durchführungsbestimmungen des Reichs zu diesem Gegenstand erlassen werden.

Zu der Verordnung zum Vollzug des Wohnungsmangelgesetzes ist im wesentlichen zu bemerken, daß eine Genehmigung der Gemeindebehörde zum Abbruch oder zur Veränderung von Privatgebäuden oder von Teilen von solchen nicht mehr erforderlich ist; auch können Wohnräume ohne Genehmigung in Geschäftsräume umgewandelt werden. Von dem Wohnungsmangelgesetz und den dazu ergangenen Vollzugsbestimmungen waren nach den bisherigen württ. Bestimmungen die Wohnungen mit mehr als drei Wohnräumen ausgenommen. Durch die Notverordnung

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnek.

44. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

„O du Ausbund aller Selbstgerechtigkeit, du Muster eines korrekten Benehmens! . . . Ein anderer wäre vielleicht hergekommen, hätte genau dasselbe gesagt, nur in milderen Worten . . . Lieber Naugaard, ich kann's Ihnen nicht verhehlen, die Sache ist ziemlich aussichtslos für Sie! Weshalb, in drei Deuwels Namen, haben Sie sich bloß von der verdammten Passion so weit hinreißen lassen? . . . Na schön, da ist nun abgetan, aber machen Sie mir bloß keine irreparablen Dummheiten! Das Bataillon Spord ist nicht die Welt, und jenseits des großen Korridors wohnen auch Menschen, die sich ihres Lebens freuen . . . Menschen, die nicht immer gleich zur Pistole greifen müssen, wenn sie mal ein paar Tage lang auf einem nicht ganz geraden Wege waren . . . bei einiger Rücksicht gegen sich selbst kann man sich unter ihnen ganz wohlfühlen . . . Das heißt, das sage ich Ihnen natürlich ganz inoffiziell. Wie ich als bestellter Ehrenrichter über Sie befinden müßte, steht auf einem anderen Blatt“ . . .

Hans von Naugaard tastete sich zum Tische, ein plötzliches Gefühl der Schwäche hatte ihn übermannt. Er ließ sich schwer in den nächsten Stuhl sinken und schlug die Hände vor die Augen. Aber nur ein dumpfes Aufstöhnen kam aus seiner Brust, die Tränen waren längst versiegt.

Das Abschiednehmen war nicht so leicht, wie man's sich gedacht hatte in den Stunden der dumpfen Verzweiflung. Es war ja ganz unmöglich und undenkbar, daß man mit all der strotzenden Lebenskraft seiner jungen Jahre den dunklen Weg der Vernichtung gehen sollte, von dem es keine Wiedertehr gab! Irgend etwas mußte doch kommen, was

im letzten Augenblick die Rettung brachte! . . . Aber nichts regte sich draußen, und in den halbdunklen Ecken des Zimmers hoßte die Verzweiflung . . .

Also, es war aus, alle Straßen, die ins Helle führten, versperrt. Und ein jäher Haß sprang ihn an gegen die, die ihn verraten hatte. Er war ehrlich zu ihr gewesen von der ersten Stunde bis zur letzten, hatte nie über keine wahren Absichten einen Zweifel gelassen. Das Mädel aber verfolgte im Verein mit der Mutter allerhand unmögliche Pläne, und als er sich still zurückzog, gab es ihn preis. Er konnte nicht zu dem gewohnten Stelldichein kommen mit dem Bild einer andern im Herzen? . . . Einer, den weniger Skrupel plagten, hätte vielleicht das Verhältnis, wenn auch widerwillig, zum Schein fortgesetzt; oder hätte mit der Faust auf den Tisch geschlagen:

„Jetzt ist es aus! Wenn du nicht Vernunft annimmst, bist auch du verdorben für alle Zeiten. Ich gehe ruhmlos in die Versenkung, aber du stiegst mit, als ein lockeres Leutnantstilbchen, das zu Unrecht all die Zeit über seinen Kopf hochgetragen hat vor all den übrigen!“

Solche unbekümmerte Rücksichtslosigkeit war ihm nicht gegeben. Er hatte sich nur still zurückgezogen seit jenem letzten Abend, vielleicht, daß die braune Witze sich von selbst befiel. Er hatte falsch gerechnet, und jetzt bekam er den Lohn . . .

Er erhob sich langsam, schritt zum Schreibtisch hinüber. Verschiedenes war noch zu erledigen, ehe er das ungesprochene Urteil vollstreckte, das ihn aus dem Kreise der Kameraden stieß. Ein kurzer Brief an den Kommandeur, ein viel längerer aber an die Mutter daheim. Wo jedoch sollte er anfangen und aufhören, um ihr zu schildern, wie alles gekommen war?

Und da bäumte sich plötzlich in ihm etwas auf: Was hatte er denn so Schweres begangen, daß er's mit dem Leben sühnen mußte? Einer Leidenschaft war er nachgelaufen,

mit der andere Hundertschaft gespielt hatten, ebenso wie er, nur daß die Hemmungsgefühle bei ihnen stärker ausgebildet waren. Und er hatte ja den besten Willen gehabt, alles mit einer ehrlichen Abbitte zu sühnen. Eine grobe Verwarnung wäre darauf erfolgt, eine nicht entehrende Strafe und die Verletzung in irgendeinem andern Truppenteil. Nur, weil er die Abbitte einige Zeit hinausgeschoben hatte, sollte er jetzt den dunklen Weg gehen, von dem es keine Wiedertehr mehr gab? . . . Ein Heißhunger nach Licht und Sonne fiel ihn an. Ob man nun Teller wusch drüben in Amerika oder sich hier irgendeinem Berufe zuwandte, man lebte doch. Oder noch einfacher, man ging an die Mauer des Kasinogartens, schwang sich auf die andere Seite und war geborgen für alle Zeiten. Nicht gehörte dazu, als eine eiserne Stütze und ein bißchen Heuchelei . . . Allerhand lodende Bilder stiegen von seinem Auge auf, ein bequemes Leben ohne die niedrigen Sorgen um den täglichen Erwerb . . . eine Kleinigkeit brauchte man nur diesseits der Mauer zu lassen, die Ehre! Und das Gedanken an einen Schwur, den man vor Jahren in eine zittrige Hand geleistet hatte . . .

„Mein Sohn, dein Vater hat es nur zu dem kümmerlichen Range eines Majors gebracht, weil eine heimtückische Franzosenkugel ihm vor Paris das Anancement abschchnitt. Ich hoffe, du wirst vollenden, was mir versagt war, und denk' daran, daß schon einmal ein Naugaard ein Beispiel gegeben hat, dem alle seines Namens nachzueifern haben. Bei Düppel trug der General von Naugaard, dein Großvater, die Fahne mit stürmender Hand, weil die Reihe im Vormärtgehen stockte. Sechs Fahmenträger waren schon vor ihm erschossen worden, er war der Siebente. Tambour batant ging es vorwärts, auch sein Blut färbte die Fahne, aber er starb nicht umsonst. Helle Begeisterung lohte auf, die erste der sähler unbezwinglichen Schanzen fiel, und der dankbare König heftete ihm den Pour le Mérite auf die durchschossene Brust.“

(Fortf. folgt.)

nung des Rathspräsidenten sind nunmehr auch die Wohnungen mit drei und weniger Wohnräumen ausgenommen, soweit die Jahresmietsumme dieser Wohnungen in Stuttgart 800 Mark und mehr beträgt, in Heilbronn, Ludwigsburg und Feuerbach 600 Mark und mehr, in Heilbronn, Böckingen und Heilbrunn 500 Mark und mehr und in Stammheim 300 Mark und mehr. Diese Verordnung tritt schon am 1. Januar 1932 in Kraft.

Württemberg

Stuttgart, 21. Dezember.

70. Geburtstag. Baurat P. H. Manz feiert heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Geboren in Urach, kam er mit 14 Jahren nach Stuttgart, um das Baufach praktisch und theoretisch zu erlernen. Im Jahr 1891 machte er sich in Kirchheim-Teck selbstständig und betrieb eine umfangreiche Tätigkeit im ganzen Land, so daß er 1900 sein Büro nach Stuttgart verlegte.

Weitere Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsradsfahrkarten über Weihnachten und Neujahr. Die Sonntagsradsfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt am Mittwoch, 23. 12. 31, bis Sonntag, 3. 1. 32, zur Rückfahrt an allen Tagen vom Mittwoch, 23. 12. 31, bis Montag, 4. 1. 32. Die Rückfahrt muß in der Nacht vom 4. zum 5. Januar um 24 Uhr beendet sein.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamt Stuttgart. Am 15. Dezember waren es 7610 männliche und 2224 weibliche, zusammen 9834 Arbeitslosenunterstützungsempfänger gegen 9463 am 1. Dezember. In der Krisenunterstützung waren es am 15. Dezember 8368 männliche und 1457 weibliche, zusammen 9825 Krisenunterstützungsempfänger gegenüber 9722 am 1. Dezember. Insgesamt ergeben sich 10 659 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 12 710 Unterstützungsempfänger. Stellen-suchende waren es 41 823.

Notverordnung und Holzhauerlöhne. Während die vierte Notverordnung Klarheit über den Abbau der Löhne in Privatbetrieben gebracht hat, besteht Unklarheit über die Anwendung beim Wirt. Staatsrat. Nach dem Wortlaut müßte ein nochmaliger Abbau von 10 v. H. der bereits am 1. November um 17—26 v. H. abgebauten Löhne erfolgen, während in den Privatbetrieben ein Abbau über 15 v. H. ab 1. Juli 1931 nicht erfolgen muß. Damit würden die Staatsholzhauer ganz besonders hart betroffen. Um eine Klärung herbeizuführen, hat sich der Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer vom Reichsarbeitsministerium verlangt, daß zumindest der erst kürzlich erfolgte Abbau Berücksichtigung finde.

Auszeichnungen für Pferdepfeger. Der Württ. Tier-schutzverein (Landesverein Stuttgart) hat auch heuer wieder auf Weihnachten einer Anzahl Pferdepfeger für langjährige treue Dienste und insbesondere für sorgsame und liebevolle Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere ausgezeichnet. Jeder Bedachte erhält eine Ehrenurkunde und eine Geld-prämie von 10 Mark.

Warnung vor einem sogenannten Reichswehr-Bermittlungsbüro. In mehreren deutschen Tageszeitungen stand in letzter Zeit folgendes Inserat: „Wer will zur Reichswehr? Schreiben Sie an Vermittlungsbüro Weiskensfeld, Postfach 170.“ Es handelt sich hierbei um ein Unternehmen, das weder beauftragt, noch überhaupt in der Lage ist, irgend-welche Vermittlungen in dieser Beziehung vorzunehmen. Bewerber, die sich an das Vermittlungsbüro wandten, erhielten eine Nachnahme drucklos über 2.20 Mk., die nichts weiter als die Einstellungsbedingungen der Reichswehr in Abschrift enthielt.

Hochhaus Tieh. Das Warenhaus Tieh beabsichtigt schon seit längerer Zeit eine bedeutende Erhöhung und Erweiterung seines Hauses in der Königstraße. Gegen die Baupläne bestanden zunächst erhebliche Bedenken, die aber nunmehr beseitigt zu sein scheinen. Um die Verkehrsschwierigkeiten durch den Umbau nicht noch mehr zu steigern, soll ein innerer Schanzenfergang auf der ganzen Länge der Königstraße errichtet und auch innerhalb des Gebäudes eine Verbindung nach der Ede Schul- und Schmalestraße geschaffen werden. Vorgezogen ist auch eine besondere Verleiderampe, getrennt vom öffentlichen Durchgangsverkehr in der Schmalestraße. Unter der Voraussetzung, daß derartige Notwendigkeiten berücksichtigt werden, hat das Innenministerium der Firma Tieh weitgehendes Entgegenkommen der Polizeibehörden in Aussicht gestellt.

Eisenbahnwagen als Siedlerwohnungen. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: In den letzten Tagen ist da und dort in der Presse eine Notiz erschienen, wonach die Reichsbahn auf Grund der Reichsbahnleihe ihre Bestände an Ganzstahlwagen so viel wie möglich erhöhen und einen Teil der alten Holzwagen außer Dienst stellen werde. Sie haben in den Gemeinden die Holzwagen zu einem Preis von 50 bis 100 RM. bei einer Abnahme von 30 Stück zu Siedlungs-zwecken angeboten. Ein solches Angebot ist von der Reichsbahn nicht gemacht worden. Der Verkauf von Wagenkäufen kann vielmehr nur dann in Frage kommen, wenn für sie Preise erzielt werden, die ungefähr den bisherigen Erlösen entsprechen.

Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten. Vom Wehr-kreiskommando V wird mitgeteilt: In der Nacht auf Montag kam es vor der M.G.-Kaserne in Cannstatt zu einer Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten, in deren Verlauf der von einem der Beteiligten herbeigerufene Wach-habende der Kaserne von der Schußwaffe Gebrauch machte und einen Zivilisten durch einen Kniefuß verletzte.

100 Abtreibungsfälle in Saugau. In Saugau gibt es, wie die Südd. Arbeiter-Zeitung zu berichten weiß, einen neuen Riesen-Prozess wegen Abtreibung. Der Staatsanwalt habe bereits über 80 Fälle festgestellt und 20 Frauen aller Gesellschaftskreise verhaftet. Die meisten davon mußten zwar wieder entlassen werden, doch eine Anzahl Frauen ist in Haft. In mehr als 100 Fällen sollen die Vergehen durch eine Frau verübt worden sein. Die Fälle sollen jedoch mehrere Städte und Ortschaften umfassen.

Aus dem Lande

Schwäb. Emünd, 21. Dez. Vergangene Woche wurden in der hiesigen Gegend wiederum mehrere Schafdiebstähle ausgeführt. So wurden besonders in Faurndau aus verschiedenen Herden mehrere wertvolle Tiere entwendet. In einer anderen Ortschaft wurde aus einer Herde von 84 Tieren ein etwa 3/4 Zentner schwerer Zuchtschafbock im Wert von 2000 Mark entwendet. Wie aus Fachkreisen mitgeteilt wird,

handelt es sich bei dem entwendeten Tier um das wertvollste seiner Rasse in ganz Deutschland. Der Täter, der zweifellos in eingeweihten Kreisen zu suchen ist, konnte bisher in keinem Fall festgestellt und ermittelt werden.

Saugau, 21. Dez. Urkundenfälschung. Nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Saugau im „Oberländer“ schwebt gegen Gerichtskassier Obersekretär Stadtrat Stemmler eine Untersuchung wegen Urkundenfälschung. Das Amtsgericht vermahnt sich gegen den im Gemeinderat erhobenen Vorwurf einer Verletzung der Schweigepflicht.

Wangen i. A., 21. Dez. Sparmaßnahmen der Stadt. Bei den Ausgaben der Stadtkasse sollen vorerst eingespart werden: je 3000 Mk. zur Anschaffung eines Lastkraftwagens, zur Einrichtung der Warmwasserheizung im Rathaus oder Ausbesserung der Rathausfront. Einsparungen sind weiter zu machen: durch Verzicht des Stadtwortstands auf 50 Prozent seiner Dienstaufwandsentschädigung, bei der Ausrüstung der Feuerwehr und bei den Lehrmitteln der höheren Schulen. Die Einsparungen an den Besoldungen der städtischen Beamten, Unterbeamten und Angestellten durch die Notverordnungen betragen 15 161 Mark. An der Volkshochschule soll eine freiverdende planmäßige Lehrstelle mit einem unständigen Lehrer besetzt werden. An der höheren Schule sollen zwei Lehrkräfte abgebaut werden.

Mühlhausen i. L. A. H. Geisingen, 21. Dez. Bei der Bürgermeistereiwahl hat von 206 abgegebenen Stimmen der bisherige Ortsvorsteher Emanuel Hagenmayer 198 Stimmen erhalten.

Bronnen O. A. Reutlingen, 21. Dez. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Bürgermeister Anton Eisele wiedergewählt.

Neuweiler, O. A. Calw, 21. Dez. Bei der Bürgermeistereiwahl stimmten von 389 Wahlberechtigten 348 (gleich 89 Prozent) ab; zwei Stimmzettel waren ungültig. Es erhielten Stimmen: 196 Fritz Hanselmann jun., Schreinermeister; 103 Fritz Bärcher, Bauer; 47 Edmund Kirisch, Hofstet. Fritz Hanselmann jun. ist somit zum Bürgermeister gewählt.

Soziales.

Wildbad, den 22. Dezember 1931.

Heimat- und Weihnachtsabend des V. d. A. Vor kurzem erst hatte der Steirer-Volkstanzabend der hiesigen Ortsgruppe des Vereins fürs Auslandsdeutschtum so großen Widerhall gefunden. Für Sonntagabend hatte dieser Verein wieder zu einer schlichten Feier eingeladen. Und wieder füllte sich auch der Saal des Hotels zur Post. Heimat und Weihnacht waren die Leitgedanken des Abends. Aus einem warmen Herzen für die Sache des Deutschtums heraus kamen die Worte von Herrn Medizinalrat Dr. Schnizer. Er führte besonders aus, wie der Verein nicht nur ein V. d. A., sondern auch im Verein fürs Inland-Deutschtum sei und wie es gelte, die Freude und Treue zum einzig schönen Schwabenland lebendig zu halten; wie wir andererseits an Weihnachten, dem Fest der Liebe und des Verbundenseins, auch der deutschen Brüder und Schwestern draußen jenseits der Grenzen gedenken müßten. — Das Hauptstück des 1. Teils des Abends war der lebendig gesehene „Wildbader Schwab“. Frisch und überraschend wirkungsvoll wurde er von drei Damen des V. d. A. gespielt. Der reiche Beifall, aber auch der oft gehörte Wunsch, jeder Wildbader Schwab möchte ebenso kurz und inhaltsreich sein, zeigten, wie gut dies Stück bei den Zuhörern getroffen hatte. „Weihnachten auf dem Hohentwiel“, dieser schöne, von Herrn Hauptlehrer Pfau vorgetragene Ausschnitt aus Schöffels „Eckhard“, leitete zum 2. Teil des Abends hinüber. Dessen Höhepunkt und zugleich der des ganzen Abends waren die Schattenspiele mit Gesängen. Sie gaben dieser Weihnachtsfeier einen neuen Reiz. Frau Medizinalrat Dr. Schnizer hatte die Bilder in seiner künstlerischen Weise aufgebaut. Fr. Zimmermann stellte dabei die Maria, Karlshöher Brüder die Hirten und Könige dar. Andächtig schauten die Anwesenden auf die Bilder und lauschten den herrlichen Weihnachtsliedern von Cornelius, die Frau Dr. Schnizer mit klangvollem Alt und Fr. Treiber mit weicher, beseeelter Stimme abwechselungsweise sangen. Herr Oberlehrer Kern begleitete am Klavier. Die Musikvortrüge von Herrn Kern (Klavier) und Herrn Schlüter (Cello) fügten sich gut in den Abend ein. Die Gesänge d.s. Lieberfranzes fanden wie immer dankbare Zuhörer. — Mit dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ verklang der Abend. — Wir aber sind der Leitung der hiesigen Ortsgruppe des V. d. A. und allen denen, die in selbstloser Weise zum Gelingen mit-helfen, dankbar für den feierlich gestalteten Abend. Er hat feil-her in seinem Teil beigetragen, daß sich der Wunsch des Vorsitzenden, der V. d. A.-Gedanke möge neue und lebendige-re Freunde erhalten, erfüllt. Möchten noch andere als nur „D'Neuweiler Bötter“ ihr deutsches Herz entdeckt haben.

Die letzten Besorgungen zur Weihnachtsbescherung. Ist das immer ein Hasten der Menschen am Weihnachtsheilig-abend! Jeder will so bald als möglich zu Hause sein. Die Vorbereitungen der Bescherungen wollen die meisten Men-schen rechtzeitig erledigt haben, um dann möglichst lange den Frieden und die Freude des Heiligabends zu genießen. Aber leider ist es nicht immer so. Manche Menschen warten mit ihren Besorgungen bis zum letzten Augenblick. — Nicht als ob sie nicht schon Tage und Wochen vorher ihre Ein-käufe hätten besorgen können. — Nicht, als ob sie lediglich schnell verderbliche Waren als Weihnachtsgeschenke kaufen wollten. Nein, sie brauchen den Anstoß; Jetzt ist es höchste Zeit! Und dann stürzen sie so gegen 1/3 Uhr noch schnell in den nächsten Laden; sie werden gleich nervös, weil sie am stark ausverkauften Lager nicht mehr das Richtige finden und sind dann oft gezwungen, irgend etwas zu kaufen, was weder ihnen selbst Befriedigung, noch was dem Beschen-ten die rechte Freude macht. Und wenn um 5 Uhr die Ge-schäfte geschlossen werden, dann fällt so einem säumigen Menschen erst noch etwas ein, was er acht Tage vorher bei ein klein bißchen Ueberlegung sehr gut hätte kaufen können! Sorgen wir also mehr für rechtzeitige Weihnachtseinkäufe und frühzeitige Bedarfsdeckung und nicht erst am Hei-ligen Abend.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 23. Dezember:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonntagsfest. 7.10: Wetterbericht. 10.00: Schallplatten, 11.00—11.15: Nachrichten, 11.45—12.00: Weihnachtsfeier, 12.00: Wetterbericht, 12.30: Programmänderungen, 12.35: Romanzeitung, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Nachrichten, 13.45: Schallplattenkonzert, 14.00: Kinderstunde, 14.30: Konzert: Ein Weihnachtslied in Sturm und Regen, 17.00: Konzert, 18.30: Zeitangabe, 18.45: Alpenmusik, 19.00: Ludwig Körner liest aus seiner „Friedensgeschichte“, 19.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaf-tsbildung, 19.45: Weihnachtslieder, 20.45: Weihnachts-Singen, 21.30: Baden-Rammermusik, 22.30: Programmänderungen, Wetter- und Schneeb-bericht, Nachrichten, Sportbericht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Magdeburg ist Reichstagsabgeordneter Hermann Beims (Soz.) an den Folgen eines Sturzes im Alter von 69 Jahren gestorben.

An Stelle von Beims wird Frau Frida Fiedler-Bernburg in den Reichstag eintreten.

Karl Pannier gestorben. In Dessau ist am Sonntag Land-gerichtspräsident Karl Pannier im 77. Lebensjahre gestorben. Seit 1919 lebte er im Ruhestand. Pannier war ein hervorragender Jurist, der auch als Schriftsteller und Ueber-seher mittelhochdeutscher Schriften erfolgreich tätig war. Nicht weniger als 230 Bände der Reclam'schen Bucherei ent-stammen seiner Feder.

Saalfette für die NSDAP. Der preussische Innen-minister Severing hat die Oberpräsidenten in einem Rund-schreiben angewiesen, daß den Nationalsozialisten keine staatlichen oder Gemeindefälle und Hallen, Sportplätze usw. mehr zu Versammlungen überlassen werden dürfen. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeindevahlen in Preu-ßen hat die NSDAP. Beschwerde erhoben.

Stojanow ausgewiesen. Der bulgarische Student an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Stojanow, ist vom Polizeipräsidenten aus dem braunschweigischen Landes-gebiet ausgewiesen worden. Stojanow hatte die übermäßige deutsche Gastlichkeit durch unflätige Beschimpfungen Deutsch-lands vergolten. Die milde Bestrafung Stojanows durch den Rektor der Hochschule mit einem Verweis hatte die Studen-tenchaft mit einem zweitägigen Hörerstreik beantwortet und zugleich Beschwerde beim braunschweigischen Minister des Innern erhoben. Auf dessen Veranlassung ist nun Stojanow als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Skaret-Prozess zweiter Teil. In der Verhandlung des Skaretprozesses am Montag wurde mit der Bepredung des zweiten Abschnitts der Anklage des sog. Stadtbank-komplexes, begonnen. Es handelt sich um die Schädigung der Berliner Stadtbank durch die Brüder Skaret um zehn Millionen Mark. Man rechnet für die Vernehmung der An-geklagten mit einer Zeildauer von etwa drei Wochen. Die Anklage lautet auf Betrug zum Nachteil der Stadtbank, der Dresdner Bank, Ostbank, auf schwere Urkundenfälschung und Beamtenbestechung.

Selbstmord eines Brauereidirektors. Direktor Schnaube von der Aktienbrauerei in Nordhausen (Prov. Sachsen) hat sich aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen erschossen.

Holz zu verschonen. Angesichts der außergewöhnlich geringen Holzpreise und der Absatzflutung im Holz hat die Gemeinde Hönningen, die den zweitgrößten Gemein-dewald in der ganzen Rheinprovinz besitzt, sich gezwungen gesehen, das noch aus dem Vorjahr lagernde Brennholz bloß gegen Erstattung des Hauerlohns abzugeben. Er-werbslose und andere Unterstützungsbefürchtete erhalten Holz aus dem Gemeindevald unentgeltlich, wenn sie es selbst schlagen.

Alles kommt an die Sonne. Kürzlich wurden in Frank-furt drei Falschmünzer verhaftet. Im Lauf der Unter-suchung hat sich nun herausgestellt, daß die Verbrecher vor einem halben Jahr eine Wehgersfrau überfallen und 9000 Mark geraubt haben und daß sie außerdem vor einigen Wochen ein Mädchen ermordet haben.

Bombenanschlag auf einen Redakteur. In das Schlaf-zimmer des in Ziegelhausen wohnenden Redakteurs Sei-del der sozialdemokratischen „Heidelberger Volkszeitung“ wurde in der Nacht zum Montag eine Brandbombe ge-schleudert. Die Bombe durchschlug das Fenster des Schlaf-zimmers und setzte einige Kleidungsstücke sowie die Vor-hänge in Brand. Verletzt wurde niemand. Die Täter sind unbekannt.

Blutsturz in Frankfurt. In einem Kaffeehaus in Frank-furt a. M. entstand am Sonntag in der Morgenfrühe ein Streit zwischen dem Kellner und drei Gästen, die ihre Rech-zung nicht bezahlen wollten. Einer der Drei zog einen Re-volver und schoß blindlings um sich. Dabei wurden ein unbeteiligter 20jähriger Mann sofort getötet, der Kellner schwer und ein anderer Gast leicht verletzt. Die Drei flüch-terten, konnten aber in einem anderen Kaffeehaus verhaftet werden. Der den tödlichen Schuß abgegeben hat, ist ein Kraftwagenführer, der wegen schwerer Körperverletzung, Diebstahls und Betrugs schon wiederholt vorbestraft ist.

Raubüberfall. In Wiesbaden, Reg.-Bezirk Düsseldorf, wurde am Samstagabend die Leiterin eines Konsumvereins-ladens von einem Mann überfallen und ihrer Kasse beraubt. Zwei Vorübergehende, die den flüchtenden Räu-ber verfolgten, wurden von ihm durch mehrere Schüsse schwer verletzt, einer davon ist bereits gestorben.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. In der Nacht zum Samstag sind in der Nähe von Brunsbüttelkoog der 5400 Bruttoregister-tonnen große holländische Dampfer „Kipfontein“ und der etwa 1000 Br.-R.-T. große deutsche Damp-fer „Göteborg“, die sich beide auf der Ausreise von Hamburg befanden, zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß sie die Reise aufgeben und mit Schlepperhilfe in den Hamburger Hafen zurückgebracht werden mußten.

Erdbeben in Italien. In dem Erdbebengebiet Toscana, in dem seit etwa einer Woche fast täglich schwache Beben beobachtet wurden, sind am Samstag stärkere Stöße auf-getreten, die besonders in Florenz, aber auch in Bologna verspürt worden sind. Schaden ist nicht entstanden.

Ein amerikanischer Dampfer ausgebrannt. Auf der Werft in Newport News (Virginia) ist der im Bau be-findliche nahezu vollendete Dampfer „Segonia“ der Post-dampfer-Gesellschaft vollständig ausgebrannt. Das Schiff hatte einen Wert von 3/4 Millionen Dollar.

Rache eines japanischen Dieners. In Poughkeepsie (Staat New York) drang ein japanischer Diener in die Wohnung sei-nes früheren Herrn, des Millionärs S. W. Schatz, der sich in Gesellschaft einer Dame befand, ein und griff ihn tödlich an. Ein erbitterter Kampf entspann sich. Es gelang schließlich der Frau, telephonisch Hilfe zu rufen. Sie wurde aber von dem Diener getötet, der dann seinem sterbenden Herren den Kopf vom Rumpf trennte. Die Polizei verhaftete den Mörder und dessen Schwägerin, die an dem Mord beteiligt sein soll.

„Eigener Herd ist Goldes Wert.“ So viele sind es, die ein eigenes Heim erstreben, mancher stellt sich den Erwerb eines solchen viel schwerer vor, als es tatsächlich ist. Der Bauverein e. S. m. b. H., Landshut i. Bay., Steingasse 290 1/2, zeigt jedem Interessenten, wie er durch Neubau, Umbau, Umbau, Kauf oder Abstoßung von Hypo-theken zu einem eigenen Heim kommen kann. Wir empfehlen allen, die dieses Ziel erstreben, sich an diese Adresse zu wenden. Beste bayerische Bauparlatasse.

Handel und Verkehr

Die Reichssteuererinnahmen im November

Am November 1931 betrugen die Einnahmen des Reichs (in Millionen Reichsmark) an Besitz- und Verkehrssteuern 365,8 und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 202,6, zusammen 568,4. In den November fiel ein Vorauszahlungstermin für die Vermögenssteuer; außerdem hat sich bei der Umsatzsteuer die nach der Verordnung vom 25. Juni 1931 für Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20 000 RM vorgeschriebene monatliche Vorauszahlung erstmalig ausgewirkt.

Gegenüber November 1930 sind ohne Berücksichtigung von 16,2 Reichshilfe, die mit dem 1. Februar 1931 aufgehoben wurde, im November 1931 an Besitz- und Verkehrssteuern 28,1, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 28,5, im ganzen 56,6 weniger aufgefunden.

Starke Verjüngung des Schweinebestandes

Der Schweinebestand im Reich war am 1. Dezember 1931 mit rund 23,8 Millionen Stück um rund 339 000 Tiere oder 1,4 v. H. größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. An dieser Bestandserweiterung sind jedoch nur die beiden Altersgruppen der Jungschweine (von 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt) und der

1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine beteiligt; ihre Bestände sind um 431 000 Tiere (gl. 4,3 v. H.) bzw. um 292 000 Tiere (gl. 5,3 v. H.) größer als im Vorjahr. Dagegen erhöhten Bestand steht einerseits bei den Ferkeln, andererseits bei den über 1 Jahr alten Schweinen eine Bestandserringerng um 346 000 Tiere (gl. 6,3 v. H.) bzw. 39 000 Tiere (gl. 1,6 v. H.) gegenüber. Im besonderen ist ein Rückgang bei den zur Zucht bestimmten Sauen eingetreten, und zwar bei den Jungsaunen um 179 000 Tiere (gl. 2,2 v. H.) und bei den älteren Zuchtsauen um 45 000 Tiere (gl. 3 v. H.). Die gleiche Entwicklung zeigt sich auch bei den trächtigen Tieren. Der Bestand an trächtigen Jungsaunen ist um 2455 Tiere (gl. 32,1 v. H.), der an trächtigen älteren Saunen um 80 891 Tiere (gl. 8,6 v. H.) zurückgegangen. Dagegen wurden an Schlachtschweinen im Alter von 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt um 481 000 Stück (gl. 10 v. H.) und an über 1 Jahr alten Schlachtschweinen 2900 Stück mehr gezählt als im Dezember 1930. — Seit September d. J. hat sich der Gesamtschweinebestand um 1,8 Mill. Tiere (gl. 6,2 v. H.) verringert; in der Vergleichszeit des Vorjahres war dagegen eine Abnahme um 58 000 Tiere gl. 0,2 v. H. festzustellen.

Berliner Pfundkurs, 21. Dez. 14,21 G., 14,25 B.

Berliner Dollarkurs, 21. Dez. 4,209 G., 4,217 B.

Reichsbankdiskont 7 v. H., Lombard 8 v. H.

Bremen, 21. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,42.

Magdeburger Zuckerpreise, 21. Dez. Dez. 31,50, Tendenz ruhig.

Märkte

Viehpreise. Böblingen: Kalbinnen 380, Jungvieh 123—200. — Ravensburg: Anstellrinder 80—250, trüchtige Kühe 200—360, Milchkühe 180—300, Kalben 200—360 Mt.

Schweinepreise. Paffern: Milchschweine 9—17. — Böblingen: Käufer 21—27, Milchschweine 14—17. — Crailsheim: Käufer 15—25, Milchschweine 10—17. — Göggingen: Milchschweine 7—11, Käufer 15—45. — Hall: Milchschweine 8—16, Käufer 30 bis 36. — Ischhofen: Milchschweine 8—15. — Künzelsau: Milchschweine 7—15. — Nürtingen: Käufer 34—36, Milchschweine 8 bis 14. — Schömburg: Milchschweine 7—12. — Trofingen: Milchschweine 11—13. — Rottweil: Milchschweine 9—15. — Ulm: Milchschweine 10—16. — Vaihingen a. d. E.: Milchschweine 7 bis 12. — Weigheim: Milchschweine 13—15. — Herrenberg: Milchschweine 12—18, Käufer 20—24. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 8—18, Käufer 30—60. — Marbach: Milchschweine 8 bis 14. — Schorndorf: Milchschweine 8—11, Käufer 16—26. — Ravensburg: Ferkel 10—15, Käufer 20—25. — Saulgau: Ferkel 13—16, Käufer bis 40 Mt.

Tafel-Butter billiger!

Unsere beliebte „Genzi“-Tafel-Butter 1/4 Pfd. 40 ¢

Feiner Galt-Schinken 1/4 Pfd. nur 35 ¢

vollsaft Schweizerkäse 1/4 Pfd. nur 25 ¢

ff. Heringsalat 1/4 Pfd. nur 23 ¢

Portug. Delfardinen in reinem Olivenöl 2 Dosen nur 45 ¢

Süße Orangen 3 Pfd. nur 50 ¢

Walnüsse gesunde Ware Pfd. 35 ¢

Besonders preiswert: Tee-Gebäck, Magenbrot, Cocos-Makronen, Pfeffer-nüsse usw.

1/4 Pfd. von 20 ¢ an

und 5% Rabatt

Ruf 585.

Bestellung prompt frei Haus.

LUGER

AUF DEN GABENTISCH zu Weihnachten

Wintermäntel in guten Stoffen	12 ⁵⁰
Wintermäntel mit Pelzkragen	19 ⁵⁰
Wintermantel mit reicher Pelzgarnitur	24 ⁰⁰
Wollkleider in Tweedstoffen	3 ⁹⁰
Seidenkleider alle Farben	12 ⁰⁰
Seidenkleider in Marocain	16 ⁵⁰
Wintermäntel in allen Farben	3 ⁵⁰
Kindermäntel engl. Stoffart	5 ⁵⁰
Morgenröcke in allen Farben	2 ⁵⁰

Krüger & Wolff

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Für den Gabentisch

2-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten zu ertragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle

Der Zeit entsprechend

Erfreuen Sie Ihre Lieben am Weihnachtsabend mit einem schönen

Lebensmittel- oder Delikatesskorb

den Sie in der bekannt schönen Aufmachung schon von Mt. 2.50 an bei uns finden.

Betrachten Sie bitte unsere Auslage!

Ferner empfehlen wir:
Ia. Wurstwaren in klein. Stücken
Diverse Käse in Packungen
ff. Rot- und Weißweine
Liter-Flasche 75 Pfg.
Löhre, Kognak, Kirchwasser
Schokoladen, Pralinen
Reizende Tee- und Kaffee-Dosen als Geschenkpackung von 1 Mark an.

Alles zu herabgesetzten Preisen und 5% Rabatt in

Linder's
Delikatessen-Geschäft.

Orangen

saftige Früchte Pfd. 18 ¢

Süße

Mandarinen 3 Pfd. 70 ¢

Schöne Tafeläpfel
Walnüsse, Haselnüsse
Erdnüsse, Feigen

Schokoladen-Geschenkpackungen mit Seidenband 2 teilig 80 ¢

4 teilig 1.00

Weihnachts-Schokoladen

Pralinen

in hübsch. Geschenkpackungen

Lebkuchen-Herzen

Bastel Leckerle

Pfeffernüsse

Kokosmakronen

Zigarren

und

Zigaretten!

in Geschenkpackungen

5% Rückvergütung

Pfannkuch

Wir empfehlen zum Fest unsere anerkannt guten und billigen Flaschenweine

Weißweine: 1 Liter
1930er Tischwein . . . 0.80
1930er Kaiserstühler . 1.—
1930er Obermoseler . 1.40
1929er Niersteiner Domtal
Preise ohne Glas 3/4 Liter 1.50

Rotweine: 1 Liter
1930er Tischwein . . . 0.80
1930er Ungsteiner . . . 1.—
1930er Dürkheimer Feuerberg 1.20
1930er Eimsheimer . . 1.20
1930er Oberingelheimer 1.30
1930er Tiroler Spezial . 1.40
Banater Schwabenwein 1.50
Preise ohne Glas

Schaumweine:
Kupferberg Kupfer 1/2 Fl. 4.—
1/2 Fl. 2.50
Kessler Kabinet . . . 1/2 Fl. 6.25
mit Steuer 1/2 Fl. 3.60

Malaga, ganz alter gold und dunkel
3/4 Ltr.-Fl. von 1.70 an
1/2 Ltr.-Fl. von 0.90 an

Ein prachtvoller Dessertwein ist unser „Adriaglut“ (süßer Küstenwein) 3/4 Ltr.-Fl. 1.75

Original Vino Vermouth di Torino 1/2 Fl. von 1.30 an

Feine Tafel-Liköre:
Bergamotte, Cherry-Brandy, Pfefferminz, Kakao, Nuss, Blutorange, Curacao 1/2 Fl. 4.50 1/2 Fl. 2.50

Grosse Auswahl in Weinbrand u. Kirschwasser usw.

Fest-Kaffee in Geschenkpackungen 1/4 Pfd. von 70 Pfg. an.
Schöne Weihnachtspackungen in Pralinen und Schokoladen

Feinkosthaus Grossmann

Telephon 328.

Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver

Für unheilbare Dornentzündung wird garantiert

(Achten Sie auf den Namen Schlenker.)

Seit 24 Jahren bestens bewährt, zu haben bei:

Schuhhaus Herm. Lutz, Wildbad und Schuhhandlungen Calmbach

Schützenverein Wildbad e. V. gear. 1843.

Am Dienstag, den 29. Dezember 1931, abends 8 Uhr, findet im „Panoramahotel“ unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Oberschützenmeisters.
2. Rechenschafts- und Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Hiezu laden wir unsere verehrlichen Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein und erwarten zahlreiche Teilnahme.

Das Schützenmeisteramt.

Anträge zur Generalversammlung wollen bis spätestens Sonntag, den 27. Dezember 1931 schriftlich beim Vorsitzenden abgegeben werden.

Sie machen sich selbst und Ihren Kindern eine große Freude, wenn Sie an den langen Winterabenden

Rrrunter vom Bock

spielen. Das originellste Gesellschaftsspiel der Gegenwart! Beeilen Sie sich mit dem Einkauf, bevor sie vergriffen sind. Vorrätig zu RM. 1,50, nur bei

R. Pfannstiel, Spielwaren Wilhelmstraße 23.

Württembergischer Blindenverein Bezirksgruppe Neuenbürg.

Für die zu unserer Weihnachtsfeier in so reicher Zahl eingegangenen Gaben sagen wir allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Weihnachtsgeschenke die Freude machen!

Herren-Pullover 575 Mk. an ohne Ärmel, moderne Formen, in reiner Wolle von

Herren-Pullover 790 Mk. an mit Ärmel und Taschen, flotte Sportform von

Cravattenhemden 295 Mk. an in vielen Stoffarten, hübsche Muster von

Oberhemden 450 Mk. an weiß durchgemustert Trikotin von

PHIL. Bosch NACHE

JNHABER FRITZ WIBER
WILDBAD

